

Persien (1633—1639), bei der Crusius das durchquerte Rußland näher kennenlernte. Beachtenswert ist der hier gebotene Nachweis, daß ein ungedruckter Bericht über die Reise, den man ihm bisher zuschrieb, nicht von Crusius verfaßt worden sein kann. Im Jahre 1644 trat letzterer in den schwedischen Dienst, wo der bald Nobilitierte unter anderem als Kommerziendirektor von Estland und Ingermanland, als Burggraf von Narva und Statthalter von Reval eine Tätigkeit ausgeübt hat, die in der Förderung des Wirtschaftslebens einen deutlichen Schwerpunkt besaß. Der Obrigkeit in Stockholm legte er eine Reihe von Denkschriften über den Rußlandhandel vor, in denen zur Erreichung des Zieles, die russische Ausfuhr von Archangel'sk in die Hafenstädte an der Ostsee umzuleiten, eine liberale Handelspolitik, darunter eine Senkung der Zölle, empfohlen wird. Wie die Vf.in im Anschluß an Arnold Soom darlegt, wirkten einige seiner Vorschläge auf Maßnahmen der schwedischen Regierung ein. Außerdem behandelt sie die Rolle, die Crusius vor allem in den Jahren 1655—1659 als Gesandter und Berater beim schwedisch-russischen diplomatischen Verkehr spielte, womit Probleme des Ersten Nordischen Krieges in das Blickfeld gelangen.

Das Material der Schriftzeugnisse aus der Feder von Crusius, das unsere Kenntnis der Zustände im Baltikum und der erwähnten russischen Verbindungen bereichert, ordnet die Vf.in in den jeweiligen größeren Zusammenhang ein. Auf diese Weise gelingt es ihr, eine klare Vorstellung von den Problemen der Verwaltung, des baltisch-russischen Handels und der politischen Beziehungen zwischen Schweden und Rußland zu vermitteln. Der Wunsch, eine leicht verständliche Darstellung vorzulegen, bleibt dabei im Einklang mit dem wissenschaftlichen Ziel, nur wird in einleitenden Abschnitten über die Verwaltung mehr Bekanntes mitgeteilt, als von der Sache her notwendig gewesen wäre.

Am Rande sei bemerkt, daß die Reihe der aufgeführten Kurzbiographien über Crusius durch solche von Veniamin K o r d t (Benjamin Cordt)<sup>1</sup> und Dieter L o h m e i e r<sup>2</sup> ergänzt werden könnte. Da auf der Behandlung des baltisch-russischen Handels ein Schwergewicht liegt, stellt es einen Mangel dar, daß die diesbezüglichen Veröffentlichungen von Helmut Piirimäe und Igoľ Pavlovič Šaskol'skij nicht erwähnt werden. Doch ist festzuhalten, daß die Arbeit mit der Auswertung der genannten Quellen eine sinnvolle Aufgabe erfüllt und auch im Hinblick auf ihre Zuverlässigkeit Anerkennung verdient.

Euchholz/Nordheide

Norbert Angermann

1) V. K o r d t : Čužozemni podorožni po Schidnij Evropi [Ausländische Reisende durch Osteuropa], Kiev 1926, S. 101—104.

2) in: Schleswig-Holsteinisches Biographisches Lexikon, Bd 3, Neumünster 1974, S. 78 f.

**Arnold Soom: Der Handel Revels im 17. Jahrhundert.** (Marburger Ostforschungen, Bd 29.) Verlag Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1969. X, 200 S.

Der Autor — er ist 1977 gestorben — bietet in diesem Werke die Ergebnisse langer eigener Forschungsarbeit, aus der viele Untersuchungen hervorgingen, darunter: „Der baltische Getreidehandel im 17. Jahrhundert“<sup>1</sup>, „Die merkantilistische Wirtschaftspolitik Schwedens und die baltischen Städte im 17. Jahrhundert“<sup>2</sup>, „Zur Geschichte des Handels zwischen Reval und Finnland im 17. Jahrhundert“.<sup>3</sup> Im Vorwort betont Soom, dieses Buch dürfe nicht als

1) (Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar, Historiska Serien, Bd 8), Lund 1961.

2) In: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 11 (1963), S. 183—222.

3) (Annales Societatis Litterarum Estonica in Svecia, Bd IV), Stockholm 1966.

vollwertige Geschichte des Revaler Handels im besagten Jahrhundert genommen werden. Weiterreichende Forschungen seien erforderlich, und es wäre vielleicht richtiger gewesen, die Kapitel „Studien zu einem gemeinsamen Thema“ zu nennen. Dennoch wird sich zum Thema Reval in schwedischer Zeit als Handelszentrum im Vorfeld Moskaus unter dem Vorzeichen des Merkantilismus aus Revaler Perspektiven wohl kaum viel mehr an Statistiken, Bestimmungen und trefflichen Wertungen für den behandelten Zeitraum erarbeiten lassen, als der Autor bringt. Das Wissen und das Verständnis Revals/Tallinns (Taanilinna = Burg oder Stadt der Dänen) im Verkehr zwischen Rußland, Schweden/Finnland und — vornehmlich durch den Öresund, aber auch weiterhin über Lübeck und Hamburg — Westeuropa werden ganz außerordentlich vertieft. Daß dabei, für die Wohlfahrt der Bürger dieser Stadt eminent wesentlich, die Verbindungen zwischen den Revalern und ihren Geschäftsfreunden auf dem Lande, estnisch „söber“, sehr genau gekennzeichnet sind, sei vermerkt. Alles in allem, ein maßgeblicher Beitrag zur so phasenreichen Geschichte Revals von der Frühzeit bis heute.

Preetz/Holst.

Wilhelm Koppe

**Gottfried Etzold: Seehandel und Kaufleute in Reval nach dem Frieden von Nystad bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts.** (Wiss. Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 99.) J. G. Herder-Institut. Marburg/L. 1975. XII, 245 S.

Mit dieser zunächst von Reinhard Wittram, dann von Joachim Leuschner betreuten Dissertation liegt nach den in kurzen zeitlichen Abständen vorgelegten Arbeiten von Otto Heinrich Elias (1969), Arnold Soom (1969), Stefan Hartmann (1973) und Johann Dietrich v. Pezold (1975)<sup>1</sup> eine weitere Studie zur neueren Geschichte Revals vor, die aus den Beständen des Revaler Stadtarchivs im Staatlichen Archivlager in Göttingen schöpft. Der Vf. bezeichnet seine Arbeit als eine „wirtschafts- und sozialgeschichtliche Untersuchung zur Stadtgeschichte Revals“, die „eine Vertiefung im kleinsten Detail innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums sein will“ und zugleich „nur im Zusammenhang der europäischen Verflechtungen gesehen werden“ kann (S. 1).

Die Arbeit gliedert sich in vier Abschnitte, von denen der erste „Rechtliche Voraussetzungen des Revaler Handels“ (S. 1—83), d. h. die wirtschaftsrechtlichen Existenzbedingungen Revals im Russischen Reich nach der Kapitulation von 1710, in besonderer Ausführlichkeit behandelt. Als wesentliches Ergebnis tritt hier eine Begründung des in vielen Einzelbereichen belegten anachronistischen Beharrens im Handelsrecht hervor: Um die „Privilegien“ von 1710 als unantastbar auszuweisen, hielt Reval am Status quo aus schwedischer Zeit — etwa hinsichtlich des Stapelrechts oder der Zölle — unabdinglich fest. — Der zweite Abschnitt (S. 84—140), vom Vf. „als Kern dieser Arbeit“ (S. 5) bezeichnet, erfaßt den „Seehandel“ Revals auf der Quellengrundlage der Portorienbücher oder Schiffszollisten, die für den Zeitraum von 1722 bis 1754 mit erträglichen Lücken (elf Jahrgänge und zwei Einfuhrjournale) erhalten sind. Diese Zollbücher hat der Vf. sehr gründlich und systematisch insbesondere bezüglich der Warenstruktur der Revaler Ein- und Ausfuhr erschlossen.

Eine zentrale, gleichzeitig überraschende Erkenntnis ergibt sich mit der Tatsache, daß Reval sehr hohe Importüberschüsse verbuchte. Die Ausfuhr, von Ernteerträgen (Getreide) in besonderem Maße abhängig, betrug „durchschnitt-

1) O. H. Elias: Reval in der Statthalterchaftszeit (1783—1796), Inauguraldiss. Marburg/L. 1969 (im Druck); A. Soom: Der Handel Revals im 17. Jahrhundert (Marburger Ostforschungen, Bd 29), Wiesbaden 1969; St. Hart-